

Přílohy

Příloha č. 1

Thema 404 Deutsche Identitäten im Kontext internationaler Verflechtungen nach dem Zweiten Weltkrieg

Trauma Vertreibung: Wie Millionen Menschen 1945 ihre Heimat verloren

Über zwölf Millionen Deutsche verloren am Ende des Zweiten Weltkriegs durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat. Es war die „radikalste Bevölkerungsumsetzung der modernen Geschichte“ – so der Historiker Klaus Dietmar Henke. Was bei flüchtiger Betrachtung gelegentlich übersehen wird: Auch Menschen anderer Nationalitäten – Ungarn, Slowaken, Italiener, Ukrainer und Millionen Polen, deren Land 1939 erstes Opfer des deutschen Angriffskriegs geworden war – waren Opfer von Umsiedlung und Vertreibung 1945.



- **Wie erlebten die Betroffenen die Vertreibung?**
- **Welche Antworten geben Historiker auf die Frage nach den Gründen und Hintergründen der Massenvertreibungen 1945?**
- **Wie bewerten Sie heute die Vertreibungen am Ende des Zweiten Weltkriegs?**

Erstellen Sie ein Feature zum Thema „Trauma Vertreibung“ und diskutieren Sie die Hintergründe in einer Expertenrunde.

So können Sie vorgehen:

- 1.** Bilden Sie zwei Teams, die sich
 - a) mit der Erstellung des Features und
 - b) mit der Vorbereitung der Expertenrunde beschäftigen.
- 2. Gruppe A:** Gehen Sie bei der Erstellung des Features von den Informationen „Zum historischen Hintergrund“ aus und untersuchen Sie die Materialien M1–M5 mithilfe der Erschließungsfragen. In Ihrem Feature können Sie zunächst einen kurzen historischen Abriss (Wo und wann fanden die Vertreibungen statt? Wer war betroffen?) voranstellen und dann die erste Leitfrage beantworten. Nutzen Sie dazu Zitate aus den Quellen und das Bildmaterial.
Gruppe B: Lesen Sie zunächst kursiv die Materialien M6–M9 und analysieren Sie dann die einzelnen Darstellungen in Partnerarbeit. Beantworten Sie die zweite Leitfrage und erstellen Sie für jede Darstellung eine Stichwortliste oder Mindmap aus, die der von Ihnen bestimmte „Experte“/die „Expertin“ als Grundlage seines/ihrer Beitrags in der Expertenrunde verwendet.
- 3.** Präsentieren Sie das Feature und eröffnen Sie die Expertenrunde, in der zunächst alle Teilnehmer/-innen ihre Beiträge vortragen.
- 4.** Öffnen Sie anschließend die Diskussion und bewerten Sie die Vertreibungen am Ende des Zweiten Weltkriegs aus Ihrer Sicht.

Príloha č. 2

Soziale Strukturen

M 7 – M 9 : Eingliederung in die Häftlingsgesellschaft

M 7 : Ankunft im Konzentrationslager



(KZ Dachau, undatiert)

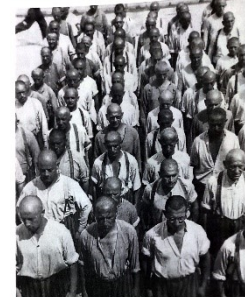
M 8 : Scheren der Haare und Desinfektionsbad



Die Häftlinge wurden dieser Behandlung direkt nach der Ankunft in der „Sonderzone“ des KZ Buchenwald unterzogen. Diese Prozedur war in allen Konzentrationslagern gleich, allerdings meist in festen Gebäuden (KZ Buchenwald, 1939).

340 Nationalsozialismus: Verwaltung, Herrschaftstrukturen, Nachwirkungen und Druhen

M 9 : Lagerinsassen beim Appell



(KZ Dachau, undatiert)

M 10 : Kleidungsverteilung

W. Poller, ein überlebender Häftling des KZ Buchenwald, schreibt 1946 über die Vorgänge bei der Kleidungsverteilung an neue Häftlinge:

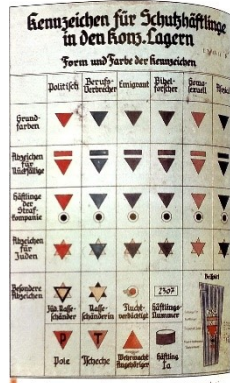
Wir kommen in die Häftlingsbekleidungskammer. In den Regalen sind Uniformen, Wäschestücke, Stiefel usw. in großer Zahl gestapelt. Häftlinge sind hier beschäftigt, die verhältnismäßig gut und sauber aussehen. Fast alle tragen den roten „Winkel“. Wie Zugänge werden von ihnen zunächst sortiert. Hier die Politischen, die den roten Winkel haben sollen, da die Arbeitsscheuen und Asozialen für den schwarzen Winkel, die Bibelforscher für den violetten, die Kriminellen für den grünen, die Homosexuellen für den rosa Winkel. Die Juden erhalten noch zu ihrem Winkel einen gelben, den sie mit ihrem Farbwinkel zu einem Davidstern zu kreuzen haben. Von fast jedem Häftling hinter dem Ausgangstisch werde ich zunächst gefragt, welche Farbe ich habe. Neben mir steht ein „Schwarzer“. Er bekommt offensichtlich schlechtere Kleidungsstücke als ich. Bei der Stiefelausgabe erhalte ich zunächst ein Paar „ausgetretene Latschen“. Als der Häftling sie mir aanbändigen will, frage er: „Politisch?“, und als ich bejahend antworte, holt er mir ein Paar bessere Stiefel. Nur wie Politischen werden getragt, ob wir einen Pullover oder eine

Wolljacke mitgebracht hätten. Wer es nicht hat, bekommt ein solches Kleidungsstück, alle anderen Häftlinge Kategorien nicht.

(W. Poller, Arztstreifer in Buchenwald, Hamburg 1946, S. 28)

Zeugen Jehovas

M 11 : Kennzeichentafel der Häftlinge



Im Kasten unten rechts wird die Klassifizierung beispielhaft erläutert: Angabe der Häftlings-Nr., darunter die jeweiligen Kennzeichen (aus SS-Bestand des Lagers Dachau).

M 12 : Lagerverwaltung

Benedit Kautsky berichtet in einer eidesstattlichen Erklärung 1951 und in seinem Erinnerungsbuch von 1963 über die Lagerverwaltung und die sogenannte „Lageraristokratie“ im Konzentrationslager Buchenwald. Zur Person: 1894 in Stuttgart geboren, Sohn des sozialdemokratischen Politikers Karl Kautsky; 1923–1924 Blockleiter von „Arbeit und Wirtschaft“; 1938 verhaftet und als „politischer Jude“ inhaftiert, zunächst KZ Dachau, ab September 1938 KZ Buchenwald, 1942–1945 KZ Auschwitz.

Unverstehbares versteh'n! Die Konzentrations- und Vernichtungslager 341

1935 stellvertretender Generaldirektor des größten österreichischen Kaufmanns, 1960 gestorben.

Die Häftlinge, die sich an der Lagerverwaltung beteiligten, ergab sich ständig eine Reihe von schwer lösbaren Problemen, denn sie hatten Befehle der SS entgegenzunehmen und durchzuführen. Sie wirkten also gegen das Lager gegenüber sozusagen als die „verlängerte Hand“ der SS, andererseits vermochten sie gerade dadurch, dass die SS sich vielfach um die Ausführung ihrer Befehle im Einzelnen nicht mehr kümmerte und sich bei dem sprunghaften Anwachsen der Lager seit 1938 nicht mehr kümmern konnte, die Brutalität vieler Befehle wesentlich abzumildern, wenn sie es nicht wollten. Sie noch zu verschärfen.

Als die Leiter der Häftlingsautonomie ergab sich daher eine große Machtfülle – erstaunlich groß für jeden, der die inneren Verhältnisse eines deutschen Konzentrationslagers nicht beobachtet hätte – und mit der Macht kamen alle Versuche, die die Macht mit sich bringt. Blockälteste¹ und Kapos² waren Herren über Leben und Tod der ihnen anvertrauten Häftlinge und sie haben in zahlreichen Fällen von dieser Macht Gebrauch gemacht. Mir ist kein Fall bekannt geworden, dass einer dieser Häftlingsfunktionäre von der SS zur Verantwortung gezogen worden wäre, weil er einen Häftling zu Tode brachte. Gerade wegen dieser Macht war es daher das denkbar größte Interesse der Häftlinge, dass sie ausgeübt wurde von Personen, die sie nicht für ihre eigenen Zwecke missbrauchten. (Benedit Kautsky, Konzentrationslager Buchenwald 1937–1945, Göttingen 1995, S. 99.)

verantwortlicher Häftling für eine Wohnbaracke

¹Häftlinge, die die Arbeitskommandos befehligten

M 13 : „Lageraristokratie“

(V. Auster und Theaterkunst S. M 12.)

Der Blockälteste hatte unumschränkte Macht im Block. Er vertrat den Block nach außen, das heißt er musste zweimal täglich in der Schreibstube und beim Zählappell die Stärke und die Veränderung – Todesfälle, Krankheitsfälle, Zugänge, Entlassungen, Verlegungen – melden; er war dafür verantwortlich, dass der Block vollständig zum Appell antrat oder dass rechtzeitig gemeldet wurde, welcher Häftling fehlte. Er hatte über auch die innere Disziplin aufrechtzuerhalten, für die Sauberkeit zu sorgen, die Verteilung des Essens zu überwachen, die Post einzusammeln und zu verteilen. Kapos hatten ihm die Häftlinge unbedingt zu gehorchen; er besaß absolute Straf Gewalt und die Zahl der Häftlinge, die von der Hand ihrer Blockältesten gestrich-

ben sind, geht zweifellos in die Tausende. Überflüssig ist zu betonen, dass sich dabei die Grimen besonders auszeichneten [...].

(B. Kautsky, Jude und Widerstand – Erfahrungen und Erkenntnisse aus sieben Jahren in deutschen Konzentrationslagern, Wien 1961, zu nach: C. Drokate Buchenwald, a. a. O., S. 101)

Analysieren Sie die Text- und Bildmaterialien, indem Sie

- a) für jedes Material die äußeren formalen Merkmale beschreiben;
- b) in kurzer Form die Ergebnisse einer systematischen Beschreibung der Bildquellen notieren;
- c) in knapper Form zusammenfassen, was die Häftlinge Poller und Kautsky berichten;
- d) zusammenfassend in Stichworten notieren, welche Aussagen die Materialien zur Eingliederung in die Häftlingsgesellschaft, zur Klassifizierung der Lagerinsassen und zur Staffelung der Macht machen.

Arbeit

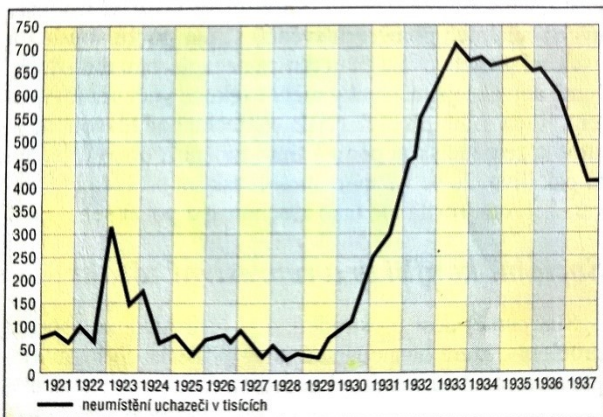
M 14 : Arbeit im Steinbruch

Der im KZ Buchenwald wegen Homosexualität inhaftierte Tscheche Jaroslav Bartl schildert die Arbeit:

Im Steinbruch begann ich, an der Lore zu arbeiten. Die Loren waren eiserne Klippwagen, die wir bis über den Rand mit Steinen beluden, und sechzehn Häftlinge zogen sie den steilen Berg hinauf. Das war eine ungeheure Schinderei, die Gleise rauten auf Schotter und wir hatten plumpe Holzschuhe an den Füßen. Oben wurden die Loren ausgekippt und herunter ging es im Laufschrift. Sehr oft gab es dabei Beinbrüche und aufgeschlagene Köpfe. Der Vorarbeiter begleitete mit Vorliebe die beladenen Loren den Hang hinauf und trieb die Häftlinge mit Knüttelschlägen auf Kopf und Rücken an. In einer halben Stunde mussten wir die Lore fünfhundert Meter den Hang hinaufziehen, dann fünfhundert Meter zurücklaufen und dabei den schweren Wagen halten, der durch sein Eigengewicht bergab sauste. Wenn die Lore aus den Gleisen herausprang, und das geschah nicht selten, war die Hölle los. Dabei fuhr der nächste Wagen oft mitten unter die Häftlinge und verursachte schwere Verletzungen. Oft musste ein Häftling, dem eine Lore das Bein überfahren hatte, weggetragen werden – so einer war erledigt, er kam aufs Revier und niemand sah ihn jemals im Lager wieder. Im Revier gab ihm ein SS-Arzt die tödliche Injektion – was konnte man auch im Konzentrationslager mit einem beinlosen Häftling anfangen?

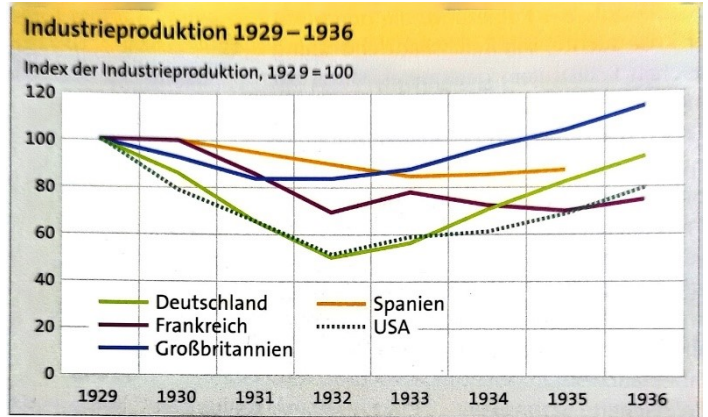
(Homosexuelle Häftlinge im Konzentrationslager Buchenwald, Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald, 1987, 22. nach: C. Drokate Buchenwald, a. a. O., S. 96)

Príloha č. 3



▲ Vývoj nezaměstnanosti v ČSR ve 20. a 30. letech

Príloha č. 4



(Nach: WBG-Weltgeschichte, Bd. VI, S. 309)

Zum historischen Hintergrund: Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkriegs

Zwischen 16 und 18 Millionen Menschen waren am Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa von Fluchtbewegungen und Zwangsumsiedlungen – in der Diplomatensprache auch „Bevölkerungstransfers“ genannt – betroffen. Die größte betroffene Bevölkerungsgruppe waren Deutsche, die bei Kriegsende die früheren Ostgebiete des Reiches verlassen mussten, gewaltsam aus der Tschechoslowakei umgesiedelt oder aus den alten deutschen Siedlungsgebieten in Südosteuropa vertrieben wurden.

Historische Vorläufer. Die Idee, Bevölkerungsgruppen – insbesondere Minderheiten – aus ihren angestammten Wohngebieten zu vertreiben und umzusiedeln, war nicht neu: Sie ist eng verbunden mit der Entstehung moderner Nationalstaaten und der Vorstellung, durch Grenzverschiebungen und Bevölkerungsumsiedlungen ethnisch „reine“ Staatengebilde zu schaffen – eine Vorstellung, die in gewisser Hinsicht das Gegenmodell zu den monarchischen Vielvölkerstaaten des 19. Jahrhunderts, wie z. B. Österreich-Ungarn, bildete. Der Auftakt zu den gewaltsamen Umsiedlungsmaßnahmen des 20. Jahrhunderts wurde noch vor dem Ersten Weltkrieg gemacht: Die Balkankriege 1912/13, an deren Ende das Osmanische Reich sei-

ne europäischen Besitzungen fast restlos einbüßte, führten zur Vertreibung von Hunderttausenden Muslimen. Zehn Jahre später wurde nach dem griechisch-türkischen Krieg in dem unter Beteiligung des Völkerbundes geschlossenen Vertrag von Lausanne (1923) ein „Bevölkerungsaustausch“ zwischen beiden Ländern vereinbart, nach dem bis zu 1,5 Millionen Griechen ihre angestammten Siedlungsgebiete in der Türkei verlassen mussten und umgekehrt etwa 400 000 Türken aus Griechenland ausgesiedelt wurden. Der Vertrag von Lausanne galt international fortan als Musterbeispiel für die Lösung von Minderheitenproblemen zugunsten ethnisch weitgehend homogener Nationalstaaten.

Die Politik Hitlers und Stalins: Während des Zweiten Weltkriegs erfuhr die unmenschliche Politik der Bevölkerungsverschiebungen nochmals eine bis dahin kaum vorstellbare Steigerung. Hitler strebte ein rassisches, „arisches“ Siedlungsgebiet für das große deutsche Reich an: Sofort nach Kriegsbeginn wurden Millionen Polen Opfer dieser mörderischen Politik. Im Gegenzug zur Vertreibung, Versklavung und Ermordung der slawischen und jüdischen Bevölkerung begann Hitler mit der Ansiedlung von sog. „Volksdeutschen“, also deutschsprachigen Be-



Deutsche Identitäten im Kontext internationaler Verflechtungen nach dem Zweiten Weltkrieg

völkerungsgruppen aus dem Baltikum und Südosteuropa, die er „heim ins Reich“ holen und hauptsächlich in den von Polen annektierten Gebieten ansiedeln wollte.

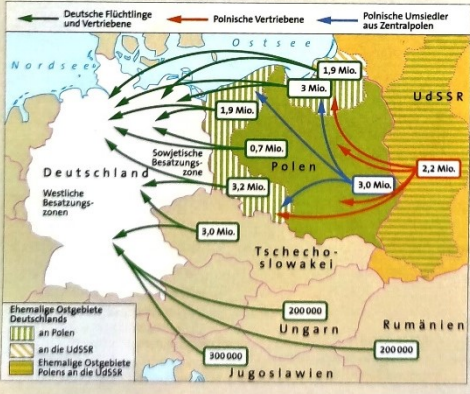
Auch Stalin setzte gezielt das Mittel gewaltsamer Umsiedlungen großer Bevölkerungsgruppen ein. Nach der im Hitler-Stalin-Pakt verabredeten Besetzung Ostpolens 1939 ließ er in mehreren Schüben Hunderttausende Polen ins Innere der Sowjetunion deportieren. Nach dem deutschen Überfall 1941 mussten die Wolgadeutschen ihr angestammtes Siedlungsgebiet verlassen und wurden zwangsweise ins Innere des Riesenreiches umgesiedelt.

Alliierte Beschlüsse in den Kriegskonferenzen von Teheran und Jalta. In den Kriegskonferenzen von Teheran (November 1943) und Jalta (Februar 1945) legten die „Großen Drei“ – Roosevelt, Stalin und Churchill – die Grundlinien der Nachkriegsordnung fest. Dazu gehörte die Verschiebung der Westgrenze der Sowjetunion zulasten Polens, das im Ausgleich die deutschen Ostprovinzen Pommern, Ostbrandenburg und Schlesien sowie das südliche Ostpreußen – den nördlichen Teil beanspruchte Stalin für die Sowjetunion – erhalten sollte: die sog. Westverschiebung Polens. Die polnische Exilregierung in London opponierte – anders als die von Moskau abhängigen polnischen Kommunisten – heftig gegen den Verlust von 180 000 qkm Land im Osten. Sie machte geltend, dass es sich um altes polnisches Siedlungs- und Kulturland mit einer lan-

gen polnischen Geschichte handelte. Allerdings war die polnische Bevölkerung auch vor dem Krieg in Ostpolen insgesamt in der Minderheit.

Potsdamer Abkommen und Vertreibung der Deutschen im Osten. Mit dem Vormarsch der Roten Armee wurden vor der endgültigen Entscheidung über Deutschland während der Potsdamer Konferenz (Juli/August 1945) Fakten geschaffen: Die deutsche Bevölkerung in den bisherigen Ostgebieten des Reiches floh größtenteils vor der anrückenden Roten Armee oder wurde von polnischer und russischer Seite zwangsweise zum Verlassen der Städte und Dörfer veranlasst (Phase der sog. „wildem Vertreibungen“). Das Potsdamer Abkommen bestätigte die territorialen Verschiebungen und den Beschluss zur „Überführung der deutschen Bevölkerung“, hielt aber in Abschnitt XIII ausdrücklich fest, „dass jede derartige Überführung [...] in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen soll“.

Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei erließ Präsident Beneš ebenfalls noch vor der Potsdamer Konferenz der Siegermächte zwei Dekrete, die die Ausweisung und Enteignung der (sudeten-)deutschen Bevölkerung verfügten. Die sog. Abschiebung (*odsun*) der Deutschen wurde mit den Gräueltaten des nationalsozialistischen Deutschlands nach dem Münchener Abkommen und der Errichtung des Protektorates „Böhmen und Mähren“ im Zweiten Welt-



krieg begründet. Nach diesem Verständnis war angeblich ein friedliches Zusammenleben zwischen Deutschen und Tschechen nicht mehr möglich. Kritiker der Dekrete wandten dagegen ein, dass sie sich gegen eine Gruppe von Personen allein aufgrund ihrer nationalen Zugehörigkeit und nicht wegen konkreter, persönlich begangener Taten richteten. In einer von Gewalt und Hass bestimmten Atmosphäre wurden bis 1947 knapp 3 Millionen Deutsche aus der Tschechoslowakei ausgewiesen und enteignet.

Die Volksdeutschen. Auch die verbliebenen deutschen Minderheiten in Südosteuropa, die sog. Volksdeutschen, waren nach dem Krieg größtenteils von Ausweisung oder Deportationen betroffen – auch

sie zahlten so, unabhängig von persönlicher Schuld, für Hitlers Rassenwahn und den deutschen Angriffskrieg.

Vertreibung nicht-deutscher Bevölkerungsgruppen. Die Vertreibungen blieben nicht auf Deutsche beschränkt: Millionen Polen mussten die früher ostpolnischen Gebiete verlassen – die Bevölkerung ganzer Städte wurde „verschoben“, etwa von Lemberg nach Breslau/Wroclaw, umgekehrt mussten Weißrussen und Ukrainer Polen verlassen. Zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei wurden Maßnahmen des „Bevölkerungsaustausches“ vereinbart und durchgeführt. 300.000 Italiener verließen nach dem Krieg die Adriaalbinsel Istrien, die an Jugoslawien fiel.

MATERIALIEN

Betroffene und Behörden berichten: Vertreibung von Deutschen

M 1 Befehl Nr. 0150 des Befehlshabers der 2. Armee des Polnischen Heeres vom 24. Juni 1945

[...] Wir siedeln die Deutschen aus polnischem Territorium aus und handeln damit im Sinne der Direktiven aus Moskau.

Mit den Deutschen verfahren wir, wie sie es mit uns getan haben. Viele haben schon vergessen, wie sie unsere Kinder, Frauen und Alten behandelt haben. Die Tschechen wussten so zu handeln, dass die Deutschen von selbst aus ihrem Gebiet flohen. Man muss seine Aufgaben auf so harte und entschiedene Weise ausführen, dass sich das germanische Ungeziefer nicht in den Häusern versteckt, sondern von selbst vor uns fliehen wird und dann im eigenen Land Gott für die glückliche Rettung seines Kopfes danken wird. Wir vergessen nicht, dass Deutsche immer Deutsche bleiben werden.

Bei der Ausführung unserer Aufgabe dürfen wir nicht bitten, sondern müssen befehlen. [...]

Ich befehle allen Kommandierenden der Division, mit der Aussiedlung der Deutschen in ihren Regionen rücksichtslos und schnell fortzufahren.

(Zit. nach: W. Borodziej/H. Lemberg (Hg.), Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945–1950 – Dokumente aus polnischen Archiven, Bd. 1/Zentrale Behörden, Marburg 2000, S. 160f.; übers. v. W. Borodziej)

M 2 Sonderbefehl der polnischen Regierung: Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Bad Salzbrunn

Sonderbefehl
für die deutsche Bevölkerung der Stadt Bad Salzbrunn
einschliesslich Ortsteil Sandburg.

Sauf Befehl der Polnischen Regierung wird befohlen:

1. Am 14. Juli 1945 ab 6 bis 9 Uhr wird eine Umfächerung der deutschen Bevölkerung stattfinden.
2. Die deutsche Bevölkerung wird in das Gebiet westlich des Stettiner Sees umgesiedelt.
3. Jeder Deutsche darf höchstens 20 kg Reisegepäck mitnehmen.
4. Kein Zinnspiegel (Bogen, Oefen, Pferde, Kühe etc.) wird erlaubt.
5. Das ganze Lebens- und Toten Inventar in unbeschädigtem Zustand bleibt als Eigentum der Polnischen Regierung.
6. Die letzte Umfächerung geht am 14. Juli 10 Uhr ab.
7. Nichtausführung des Befehls wird mit höchsten Strafen verfolgt, einschließlich Zwangsarbeit.
8. Nach der Umfächerung wird verbotlich Einträge u. Plünderung.
9. Sammelplatz an der Straße Hbf. Bad Salzbrunn-Obelsdorf: Zug in einer Marschkolonne zu 4 Personen. Spitze der Kolonne 20 Meter vor der Ortschaft Obelsdorf.
10. Diejenigen Deutschen, die im Besitz der Nichtablieferungsbefreiungen sind, dürfen die Wohnung mit ihren Angehörigen in der Zeit von 5 bis 14 Uhr nicht verlassen.
11. Alle Wohnungen in der Stadt müssen offen bleiben, die Wohnungs- und Hauszahlmilitär müssen nach außen geteilt werden.

Bad Salzbrunn, 14. Juli 1945, 6 Uhr: **Abschnittskommandant**
(-) Zinkowski
Oberkommandant

Příloha č. 6



◀ Válka v Evropě v letech 1943-45

Odčinění Mnichova a válečných útrap

Jestliže českou a z větší části slovenskou společnost něco opravdu spojovalo do proklamované Národní fronty, pak to byly myšlenky na odčinění Mnichova, válečných útrap a ztrát, které pramenily ze zjištěných národních pocitů. Vyrostla z nich vysoko vzvednutá **vlna nacionalismu**, jemuž nebyla cizí myšlenka pomsty obrácená proti Němcům, kteří válku rozpoutali. Volání po pomstě se přitom zdvihalo spontánně, avšak vláda a většina politických stran ho záměrně využívaly a vytvářely atmosféru, která by nejen skutečné viníky utrpění, ale všechny německé obyvatele přiměla k okamžitému útěku. Nebylo potom divu, že hned po osvobození začaly proti německému obyvatelstvu probíhat **násilné akce, provázené četnými oběťmi na životech**.

Hned po květnu 1945 začala etapa „**divokého odsunu**“. Ta naplňuje představu o vyhánění a vysídlování německého obyvatelstva, jež je v rozporu s respektováním lidských práv. S „**divokým odsunem**“ je také spjat největší počet německých obětí (odhady se pohybují od 15 000 do 30 000). V jeho průběhu se uskutečňoval záměr skoncovat s konfliktním soužitím Němců a Čechů v rámci ČSR stůj co stůj – dříve, než o tom rozhodnou velmoci. Přitom se „**divoký odsun**“ netykal ani tak prominentů nacistického režimu v sudetské župě nebo protektorátu (ti většinou utekli včas před koncem války), jako obecně všeho německého obyvatelstva. Znelíbilo se hlavně dobrodruhům a kořistníkům, kteří se chtěli obohatit a rozchvatit německý majetek, i kriminálním živlům, vybíjejícím si své zločinné pudy na momentálně bezbranném



▲ Obr. 166 Němci vyháněni z Prahy. Snímek ze Staroměstského náměstí

obyvatelstvu. To otevřelo prostor **zvůli a davovému násilí, které bylo daní za nacionální nenávisť vůči Němcům**. Nenávisť, která byla po dějinných a u řady rodin i po zcela konkrétních zkušenostech pochopitelná, ale přece jen záporně zasáhla českou politickou kulturu, individuální morálku a ukázala na stinné stránky českého demokraticismu.

V dané situaci československá politická reprezentace i představitelé vítězných velmocí našli poměrně přijatelné východisko v potvrzení během války dlouze diskutované **myšlenky transferu – odsunu**. V Košickém vládním programu se ještě mluvilo o diferencovaném přístupu k německé a maďarské menšině, nyní převážilo přesvědčení o jejich kolektivní vině na československé tragédii. Rozhodující ale bylo, že se pro organizovaný transfer vyslovily spojenské mocnosti ve svém **postupimském usnesení z 2. srpna 1945**. Týkalo se **transferu německého obyvatelstva z Československa a také z Polska. Vysídlení Maďarů schváleno nebylo**. Zároveň se velmoci snažily transfer regulovat a vyzvaly k zastavení nekontrolovaných odsunů, které směřovaly především do Saska a Rakouska a prošly jimi asi 660 000 osob. (Západní mocnosti protestovaly už koncem června 1945 a „**divoký odsun**“ definitivně ustal v srpnu 1945, kdy z Postupimí zazněl hlas, aby transfer probíhal „organizovaně a lidsky“.)

Organizovaný odsun

S odsunem souvisely prezidentské dekrety, jež zbavily německé obyvatelstvo státního občanství, uvalily na německé podniky národní správu a zkonfiskovaly půdu, která patřila německým obyvatelům. Konfiskace souvisely s československými reparačními nároky za válečné škody. Vysídlení museli zanechat v ČSR veškerý nemovitý majetek a museli odevzdat i cennosti. Směli si vzít pouze osobní zavazadlo o hmotnosti 30 nebo 50 kg.



▲ Obr. 167 Odsun Němců z Československa v květnu 1946

Organizovaný odsun německého obyvatelstva z ČSR probíhal **v průběhu roku 1946**. Dozírala na něj Spojenecká kontrolní rada. Odsunovaní byli v jednotlivých transportech přijímáni v americké zóně a rovněž v sovětské okupační zóně. V letech 1947–1948 se realizovaly ještě takzvané **dotatečný odsun**, kterým se slučovaly roztržené rodiny. Celkem opustily ČSR **téměř tři miliony Němců** (v organizovaném odsunu 2 256 000 a v dotatečném odsunu ještě asi 80 000). V ČSR zůstalo přibližně 300 000 příslušníků německé národnosti; značná část z nich se v pozdějších letech dobrovolně vystěhovala do Spolkové republiky Německo.

Problém Maďarů

Problém maďarské menšiny se dostal do odlišné polohy. Bezprostředně po válce žilo na Slovensku přibližně 600 000 Maďarů. Západní mocnosti odmítly dát k jejich transferu souhlas, ale československá vláda dále usilovala o to, aby se problém početné maďarské menšiny na Slovensku minimalizoval. Proto byla v únoru roku 1946 **dohodnuta československo-maďarská dohoda o výměně obyvatel**. Tato dohoda však nenaplnila očekávání československé strany, protože Slovinci žijící na maďarském území projevíli jen nepatrný zájem o návrat na Slovensko. Došlo tak k výměně asi 73 000 osob, přičemž větší přesídlení na Slovensko bylo i určité procento Romů, kteří pak vytvořili základ pro nový rozvoj romské populace na československém území.

Po zjištění, že výměnná akce nesplní původní záměr, začala československá administrativa uplatňovat vůči maďarskému etniku politiku **reslovakizace** a pokoušela se zároveň **rozptýlit maďarskou menšinu** tím, že jí **nutila k přesídlení do českých pohraničních oblastí**. Mezi příslušníky maďarské menšiny se stupňovalo napětí; teprve na nátlak maďarské vlády byla donucovací opatření zrušena. Politika vůči maďarské menšině po sobě zanechala pachutí lidského ponižení nespravedlivě postižených a zaslala doutnající svár do ztuhlé mezi Slováky a Maďary.

Židovské a romské obyvatelstvo po holocaustu

V období první ČSR byli Češi byli ve vztahu k židovskému obyvatelstvu společností občanskou, tolerantní a demokratickou. Když ve 30. letech v okolních zemích pronikl rasismus a antisemitismus do státní ideologie, **ČSR se stávala azylovou zemí pro uprchlíky z těchto států**. Díky tomu si meziválečné Československo získalo v demokratickém světě dobré jméno.

Na tradici „**státu nakloněného Židům**“ se snažili po osvobození vedoucí představitelé Československa navázat. Když se rájaře roku 1945 začali českoslovenští Židé vracet domů z emigrace, z válečných bojišť a z koncentračních táborů, zaznamenali obrovské lidské ztráty: z původního počtu 118 310 Židů, kteří byli v českých zemích evidováni k 15. březnu 1939, přežilo válečné hrůzy a nacistickou genocidu pouhých 14 045 osob, tudíž jen 11,8 % předválečného stavu. To nebyl jen statistický údaj, ale memento! Nebylo proto divu, že československý stát velkoryse řešil transfer východních Židů, především uprchlíků z Polska, přes naše území a že československá vláda vyjádřila jasnou podporu myšlence vytvoření židovského státu v Palestině. Na půdě OSN podpořila později ČSR vznik státu Izrael a poskytla mu zpočátku i vojenskou pomoc.

Integrace židovského obyvatelstva do poválečného života české a slovenské společnosti však probíhala složitěji. Byla poznamenána projevy vypjatého a sobeckého nacionalismu. Mnozí Židé vězněni v koncentračních táborech, kteří se hlásili k německé národnosti a kulturně s ní již v předchozím období k německé národnosti a kulturně s ní již v předchozím období splývali, byli po návratu domů v řadě případů posuzováni jako Němci bez ohledu na skutečnost, že je nacisté pronásledovali. Někteří němečtí Židé také opustili československé území již v počátečních fázích transportů, odsunujících německé obyvatelstvo. Nejprve je zbavil majetku a lidské důstojnosti nacismus, nyní je jen s nejnemutnějšími osobními věcmi a základním majetkem vyhnán demokratický stát...

Po válce se zbylá židovská komunita setkávala i s dalšími špatně zakryvanými projevy antisemitismu. Týkaly se **navracení majetku** zejména se zavedením národních správ na židovský majetek, který byl za okupace převzat arizacími Němci. Majetkové problémy ale souvisely i s řadou obchodů, domů, bytů, cenosti, které se různých okolností (někdy i osobní dohodou) dostaly do majetku Čechů a Slováků. Uplatňování nároků Židů na tento majetek provázela řada komplikací a nečekaných tpekostí a zklamání.

Židé, kteří se do republiky vraceli, přitom usilovali prostřednictvím své nové organizace (Rady židovských náboženských obcí) především o mravní a hmotnou rehabilitaci, o faktickou rovnoprávnost a o odčinění krivd a záchranu kolektivního židovského majetku, který měl umožnit jejich postupné začleňování do společnosti. Mnohé se skutečně v letech 1945-1948 podařilo, i když se značnými obtížemi. Pak už nastala pro židovské obyvatelstvo doba vyslovené nepřívětivosti.

Od počátku roku 1947 se stala aktuální otázka **vycestování Židů z Československa**. Působil tu celý komplex příčin: zklamání po návratu do ČSR spojené s poznáním, že tu přežil i antisemitismus, často oprávněný pocit bezpráví, vznik židovského státu Izrael (a po pádu 1948 i komunistický převrat), to vše vedlo k tomu, že nakonec větší část zachráněných Židů Československo opustila. Podle zprávy ministerstva vnitřní z 15. dubna 1949 se z ČSR vyostahovalo 14 000 Židů. Znamená to, že v republice zůstalo pouhých 5000 z těch, co hrůzy holocaustu přežili.

O podobné hořké poválečné zkušenosti mohli mluvit i **Romové**. Z 20 000 Romů, kteří zahynuli v plynových komorách vyhlazovacího tábora Osvětim-Birkenau, jich přibližně čtvrtina pocházela z českých zemí. Ti nemohli, kteří se po válce vrátili, se nedočkali takové plnohodnotné a plnoprávné integrace do společnosti, jakou by zaslouhovali. Místo rozvíjení vědomí vlastní národní identity byl pro ně přichystán proces státem řízené asimilace do většinové společnosti. Jejím základem byla snaha **zafařit Romy mezi ostatní obyvatelstvo**, postupně **smazat všechny rozdíly**, které je odlišovaly od ostatních. Zvyky Romů byly považovány za projevy zaostalosti, hovořilo se o nich jako o „cikánech“ nebo „občanech cikánského původu“. Potlačování specifických Romů a hanobení jejich vlastních hodnot (stejně jako pozdější likvidace romských osad a snaha o rozptýlení Romů mezi ostatní obyvatelstvo) vedlo postupně ke ztrátě jejich morálního řádu, k růstu kriminality a k podobným záporným jevům.

Pojmy:

Mzdová nivelizace – vyrovnávání mezd bez ohledu na kvalifikaci pracovníka.
Reslovakizace – opětovné poslovenštění (opětovná slovakizace).
Repatriace – návrat, navrácení, dopravení zpět do vlasti, převod majetkových hodnot do vlasti.
Reemigrace – návrat emigrantů do vlasti.

Důležitá data:

květen-červen 1945 – hlavní fáze „divokého odsunu“ německého obyvatelstva z ČSR

2. srpen 1945 – usnesení postupimské konference o odsunu německého obyvatelstva z ČSR a Polska

listopad 1945 – měnová reforma

1945-1947 – dodávky UNRRA do ČSR

únor 1946 – československo-maďarská dohoda o výměně obyvatelstva

1947 – počátek procesu vystěhování Židů z ČSR

Otázky, úkoly:

1. Jaké hlavní hospodářské a sociální problémy řešilo osvobozené Československo? Proč byla provedena měnová a mzdová reforma? S jakým výsledkem a s jakým ohlasem se setkala? Které hlavní problémy se vyskytly na trhu práce? 2. Jaký význam a ohlas měla akce UNRRA? 3. Vysvětlete pojem „divoký odsun“ a zaujměte stanovisko k násilným činům, které s ním byly spojeny. Jak a s jakými výsledky probíhal organizovaný odsun? 4. Jak se řešila otázka maďarské menšiny? S jakými problémy se setkávalo židovské obyvatelstvo, které přežilo holocaust? Jak se odvíjely osudy Romů v poválečné ČSR? 5. V příloze je otištěno společné stanovisko českých a německých historiků k otázce „vyhnání a vysídlení Němců“. Jaký je váš vlastní názor? S čím ve výkladu souhlasíte, s čím případně nikoli, a proč? Dokážete předložit a použít jiná fakta a argumenty?

Vyhánění a vysídlení Němců

Vyhánění a vysídlení německého (a maďarského) obyvatelstva z ČSR se v československém exilu dlouho chystalo a během války začalo nabývat pevnějšího tvaru, zejména v plánech poválečného uspořádání vypracovávaných britskou stranou; jeho rozsah se pod tlakem odbojového hnutí rozšířil.

Radikalizace odsunových plánů a jejich realizaci souhlasu k „transferu“ nelze správně posoudit, aniž se vezme v úvahu všeobecná barbarizace v průběhu válečných let a to, jak vcházely ve známost německé válečné zločiny ve všech Německem obsazených zemích, zvláště však v zemích východní a jihovýchodní Evropy. Tyto zločiny se opíraly o nacistickou rasovou teorii, která nacházela svůj výraz nejen v masové likvidaci Židů a jiných skupin chápaných jako „cizí rasy“, nýbrž i v diskriminaci východoevropských – zejména slovanických – národů, jakož i v předstílení a likvidaci jejich částí, které bylo plánováno anebo již zahájeno.

Prosazování záměru skoncovat s konfliktem soužití s Němci v rámci ČSR bylo výsledkem zkušenosti s politikou Sudetoněmecké strany a tvrdou německou okupační politikou. Část Němců ze Slovenska byla ještě před osvobozením Sovětskou armádou evakuována a mnoho z nejvíce provinivších se sudetských Němců uprchlo. Volání po pomstě se zvedlo spontánně, avšak i vláda a většina politických stran, ve zvlášť vyostřené podobě komunisté a národní socialisté, toho záměrně využili, aby německé obyvatelstvo přiměli k ústupu; vyvolalo to pak násilné akce s četnými oběťmi na životech, jako v Přerově, Ústí nad Labem, v Brně či za jiných okolností v Praze.

Vítězné mocnosti se v článku 13 svých postupimských ujednání z 2. srpna snažily tyto akce ve svém vlastním zájmu regulovat. Jejich výzva, aby byly nekontrolované odsuny zastaveny, odpovídala především zájmu udržet pořádek v okupovaném Německu.

Není pochyb o tom, že každé vyhnání a nucené vysídlování je v rozporu se základními představami o lidských právech. Před padesáti lety to však patřilo k následkům války vyvolané německým politickým vedením, byl to důsledek v této souvis-

losti provedených přestělovacích akcí a likvidace celých skupin obyvatelstva. Počet německých obětí odsunu z Československa nebylo dodnes možné ani s přibližnou přesností zjistit. Na základě sčítání lidí, výpočtů i odhadů a s ohledem na válečné ztráty, emigraci a masové vraždy vydal Spolkový statistický úřad roku 1958 prohlášení, v němž se praví, že „existuje nesrovnalost v počtu 225 600 Němců, jejichž osud není objasněn“. Je chybné ztotožňovat tento počet s oběťmi odsunu. Až do roku 1989 se zdálo, že objasnit tuto otázku je vyloučeno. O vyjasnění nyní usilují na obou stranách pracovní projekty česko-německé komise historiků. První výsledek ukazuje, že počet „nevjasněných případů“ je zjevně mnohem vyšší než počet těch, kteří bezprostředně při vyhnání a po něm skutečně přišli o život. Dosavadní odhady německých a českých odborníků o těchto číslech se pohybují mezi 19 000 (podle německého „generálního šetření“, které zjistilo přibližně 5000 sebevražd a přes 6000 obětí násilných činů) a 24 000 až 30 000 (podle odhadů českých badatelů). Tyto počty, stejně jako údaje o výši československých ztrát, které se vykazují číslem 360 000 (z toho asi 240 000 obětí rasového pronásledování), si vyžadují další odborné přezkoumání.

5. PORÁŽKA DEMOKRACIE V ČESKOSLOVENSKU

Demokratické volby 1946

Dne 26. května 1946 se konaly volby do Ústavodárného národního shromáždění ČSR. Již od počátku roku 1946 určoval politický vývoj v zemi předvolební soubor kandidujících stran. Volby byly připravovány jako volby **svobodné a demokratické**. Na velmi dlouhou dobu také jedinými svobodnými demokratickými volbami zůstaly. Volební soutěže se ovšem účastnily pouze strany sdružené v Národní frontě. Volby začaly 26. května 1946 v 8 hodin ráno v každém volebním okrsku. První volba byla v 8 hodin ráno v každém volebním okrsku. První volba byla v 8 hodin ráno v každém volebním okrsku.

Ským jdo

IVAN OLBRACHT: Proč volím komunismu



MARIE PUFMANOVÁ

Živou práci o zít

Vladislav Vančura

Rozhodovár

Vladislav Vančura

veit

Vladislav Vančura

▲ Obr. 168 Před volt tace. Volební soutěže rodní fronty